Gideon - ein Mann des Glaubens

Teil 1

Referent	Horst Zielfeld
Länge	01:11:35
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/hz016/gideon-ein-mann-des-glaubens

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Und die Kinder Israel taten, was böse war in den Augen des Herrn, und der Herr gab sie sieben Jahre in die Hand Midians. Und die Hand Midians wurde stark über Israel, vor Midian richteten sich die Kinder Israel die Klüfte zu, die in den Bergen sind, und die Höhlen, und die Bergfestungen. Und es geschah, wenn Israel gesät hatte, so zogen Midian und Amalek und die Söhne des Ostens herauf, sie zogen herauf gegen sie, und sie lagerten sich gegen sie und verdarben [00:01:01] den Ertrag des Landes bis nach Gaza hin, und sie ließen keine Lebensmittel in Israel übrig, weder Kleinvieh, noch Rind, noch Esel.

Denn sie zogen herauf mit ihren Herden und mit ihren Zelten, sie kamen wie die Heuschrecken an Menge, sie und ihre Kamele waren ohne Zahl, und sie kamen in das Land, um es zu verderben. Und Israel verarmte sehr wegen Midian, und die Kinder Israel schrien zu dem Herrn. Und es geschah, als die Kinder Israel wegen Midian zu dem Herrn schrien, da sandte der Herr einen Propheten zu den Kindern Israel, und er sprach zu ihnen, so spricht der Herr der Gott Israels, ich habe euch aus Ägypten heraufgeführt und euch herausgeführt aus dem Haus der Knechtschaft, und ich habe euch errettet aus der Hand der Ägypter und aus [00:02:03] der Hand all eurer Bedrücker, und ich habe sie vor euch vertrieben und euch ihr Land gegeben. Und ich sprach zu euch, ich bin der Herr, euer Gott, ihr sollt nicht die Götter der Amoriter fürchten, in deren Land ihr wohnt, aber ihr habt meiner Stimme nicht gehorcht. Und der Engel des Herrn kam und setzte sich unter die Terebinte, die in Ofra war, das Joas, dem Abizeer-Ritter, gehörte, und Gideon, sein Sohn, schlug gerade Weizen aus in der Kälte, um ihn vor Midian in Sicherheit zu bringen. Und der Engel des Herrn erschien ihm und sprach zu ihm, der Herr ist mit dir, du tapferer Held. Und Gideon sprach zu ihm, bitte, mein Herr, wenn der Herr mit uns ist, warum hat denn dies alles uns betroffen, und wo sind alle seine Wunder, die unsere Väter uns erzählt [00:03:05] haben?

In dem sie sprachen, hat der Herr uns nicht aus Ägypten heraufgeführt? Und nun hat der Herr uns verlassen und uns in die Hand Midians gegeben. Und der Herr wandte sich zu ihm und sprach, geh hin in dieser deiner Kraft und rette Israel aus der Hand Midians, habe ich dich nicht gesandt? Und er sprach zu ihm, bitte, mein Herr, womit soll ich Israel retten, siehe, mein Tausend ist das Ärmste in Manasse, und ich bin der Jüngste im Haus meines Vaters. Und der Herr sprach zu ihm, ich werde mit dir sein, und du wirst Midian schlagen wie einen Mann. Und er sprach zu ihm, wenn ich nun Gnade gefunden habe in deinen Augen, so gib mir ein Zeichen, dass du es bist, der mit mir redet, weiche doch nicht von hier, bis ich zu dir komme und meine Gabe herausbringe und dir vorsetze. Und er sprach, ich will bleiben, bis du wiederkommst. [00:04:03] Da ging Gideon hinein und bereitete ein

Ziegenböckchen zu und ungesäuerte Kuchen aus einem Eva-Mehl, das Fleisch tat er in einen Korb, und die Brühe tat er in einen Topf, und er brachte es zu ihm heraus unter die Terebinto und setzte es ihm vor. Und der Engel Gottes sprach zu ihm, nimm das Fleisch und die ungesäuerten Kuchen und lege es hin auf diesen Felsen da, und die Brühe gieße aus. Und er tat so, und der Engel des Herrn streckte das Ende des Stabes aus, der in seiner Hand war und berührte das Fleisch und die ungesäuerten Kuchen. Da stieg Feuer auf aus dem Felsen und verzehrte das Fleisch und die ungesäuerten Kuchen. Und der Engel des Herrn verschwand aus seinen Augen. Da sah Gideon, dass es der Engel des Herrn war, und Gideon sprach, ach, Herr, Herr, da ich ja den Engel des Herrn gesehen habe von Angesicht zu Angesicht. [00:05:02] Und der Herr sprach zu ihm, Friede dir, fürchte dich nicht, du wirst nicht sterben. Und Gideon baute dort dem Herrn einen Altar und nannte ihn, der Herr ist Frieden. Bis auf diesen Tag ist er noch in Ophra der Abie Serita. Und es geschah in jener Nacht, da sprach der Herr zu ihm, nimm den Stier deines Vaters, und zwar den zweiten siebenjährigen Stier, und reiße den Altar des Baal nieder, der deinem Vater gehört, und die Aschera, die daneben ist, haue um, und baue dem Herrn, deinem Gott, einen Altar auf dem Gipfel dieser Bergfestung mit der Zurüstung, und nimm den zweiten Stier und opfere ein Brandopfer mit dem Holz der Aschera, die du umhauen wirst. Und Gideon nahm zehn Männer von seinen Knechten und tat, wie der Herr zu ihm geredet hatte. Und es geschah, weil er sich vor dem Haus seines Vaters und vor den Leuten der Stadt [00:06:04] fürchtete, es am Tage zu tun, so tat er es bei Nacht.

Vers 33 Und ganz Midian und Amalek und die Söhne des Ostens versammelten sich allesamt, und sie setzten über den Jordan und lagerten im Tal Israel. Und der Geist des Herrn kam über Gideon, und er stieß in die Posaune, und die Abie Serita wurden zusammengerufen, ihm nach, und er sandte Boten durch ganz Manasse, und auch sie wurden zusammengerufen, ihm nach, und er sandte Boten durch Aser und durch Sebulon und durch Naphtali, und sie zogen herauf, ihm entgegen. Soweit Gottes Wort.

Wir hatten ja in der Einladung schon zum Ausdruck gebracht, dass wir dieses Thema Gideon behandeln [00:07:09] wollen in drei Abschnitten. Heute Abend haben wir die Situation vor dem Kampf Gideons mit den Midianittern, morgen Abend, so der Herr Gnade schenkt, wollen wir Gideon im Kampf sehen, obwohl wir auch dort noch Vorbereitungen haben. Und am dritten Abend wollen wir uns dann mit Kapitel 8 beschäftigen, wo die Hauptschlacht vorbei ist, es kommen noch kleine Nachkämpfe, aber ich möchte das Thema dann nennen Gideon nach der Schlacht. Und in der Einladung hatte ich einen Bezug gemacht zu Epheser 6, den Vers möchte ich jetzt noch einmal lesen. Epheser 6, Vers 11, zieht die ganze Waffenrüstung Gottes an, damit ihr zu bestehen vermögt [00:08:21] gegen die Listen des Teufels.

Dann noch Vers 13, deshalb nehmt die ganze Waffenrüstung Gottes, damit ihr an dem bösen Tag zu widerstehen und, nachdem ihr alles ausgerichtet habt, zu stehen vermögt.

Ich denke, auch in diesem Vers 13 haben wir drei Teile, das erste ist die Waffenrüstung zu nehmen, das ist gleichsam Vorbereitung zum Kampf, dann lesen wir, dass wir an dem bösen Tage widerstehen sollen, das ist der eigentliche Kampf, aber dann folgt noch der [00:09:03] dritte Teil, nachdem wir alles ausgerichtet haben, sollen wir immer noch zu stehen vermögen. Nun, die Geschichte Gideons ist eingebettet in das Buch der Richter.

Die Zeit der Richter ist die Zeit von dem Tode Josuas bis hin zur Thronbesteigung durch den König Saul.

Diese Zeit ist die Zeit der Richter.

Es ist eine Zeit, die viermal in dem Buch der Richter durch folgenden Satz gekennzeichnet ist, dass ein jeder tat, was recht war, in seinen Augen.

Zweimal wird dann noch hinzugefügt, dass kein König war in jenen Tagen. Aus dem Anfang des Buches Samuel sehen wir, dass das verbindende Element zwischen Gott [00:10:05] und dem Volke, das Priestertum, versagt hatte, das sehen wir deutlich bei Eli und seinen beiden Söhnen, das ist ja auch noch in der Richterzeit, der letzte Richter ist Samuel, und dass Gott dann mit dem Königtum, natürlich mit dem König nach seinem Herzen, mit David, eine neue Verbindung zu dem Volke knüpft und dass der Zustand des Königs dann entscheidend war für die Beziehung Gottes zu seinem Volke. Aber jetzt also sind wir in dieser Zeit, wo noch kein König da ist, das Priestertum wird im Richter gar nicht erwähnt, im Buch der Richter, nur negativ am Ende da, ein Götzenpriester eigentlich, der Terrafim bediente, es ist eine Zeit des Versagens.

[00:11:08] Das Volk hätte eigentlich alle Bewohner des verheißenen Landes eliminieren sollen, töten eliminieren sollen, aber viele Städte hatten, viele Gebiete und Städte hatten sie nicht eingenommen, weil sie nicht mehr in der Abhängigkeit von Gott lebten und Gott hatte so, das lesen wir in den ersten beiden Kapiteln der Richter, Völker übrig gelassen in dem Land als eine ständige Prüfung für die Israeliten.

Sie kamen nacheinander unter die Fremdherrschaft verschiedener Völker, teilweise von Völkern im Land, teilweise auch von Völkern, die um das Land herum wohnten oder sogar weiter [00:12:05] weg wohnten. Und unter der Not, die durch die Besetzung des Landes durch die Feinde entstand, brachte das immer wieder ein Rufen nach Gott, ein Schreien nach Gott hervor, fast immer. Beim letzten Mal, als Gott sie durch die Philister knächtete, finden wir nicht einmal mehr das. Sie hatten sich gleichsam in ihr Schicksal ergeben. Sie schrien schon gar nicht mehr. Sie hatten sich an diesen Zustand der Knechtschaft oder der Bevormundung fast gewöhnt. Wenn man das Buch der Richter und den Zustand des Volkes durch eine mathematische Kurve [00:13:05] bezeichnen wollte, dann finden wir ein Auf und Ab. Immer wenn der Richter kam, dann gab es ein gewisses Aufwärts. Wenn die Feinde besiegt wurden, dann gab es mal wieder ein Hoch, aber um danach umso tiefer abzurutschen. Und insgesamt, über das ganze Buch hinweg, ist es eine fallende Linie, immer wieder mit Hochpunkten, aber insgesamt geht das immer weiter runter. Das zeigt sich auch, wenn wir den Charakter der einzelnen Richter betrachten.

Der erste, Othniel, war ein Mann des Glaubens und es wird uns nichts berichtet von ihm, von irgendeiner Schwäche bei Othniel. Aber der letzte große Richter, der uns berichtet wird, Simson, da finden wir doch vieles, was [00:14:03] nicht in Übereinstimmung mit den Gedanken Gottes ist. Sein ganzes Verhältnis zu Frauen war völlig den Gedanken Gottes entgegen. Wir können nicht sagen, dass das ein gottesfürchtiger Mann wirklich gewesen ist, ein Simson, wenn er auch ein Naziräer war, aber vieles in seinem Leben war nicht in Übereinstimmung mit Gott.

Von all den Richtern hatte er eigentlich den tiefsten moralischen Zustand. Und das zeigt auch diese abfallende Linie.

Wie gesagt, es gibt Erholung, aber danach sinkt es umso weiter ab. Nun, das Volk Israel ist eigentlich im verheißenen Land.

Für uns heißt das, verheißener Land ist ein Bild der himmlischen Örter. Die Früchte des Landes, Weizen, Gerste, Weintrauben, Oliven, Feigen, alle die Früchte des Landes [00:15:12] sind ein Bild der himmlischen Segnung. Noch einmal, Kanaan, das verheißene Land, ist ein Bild der himmlischen Örter. Die Früchte des Landes sind ein Bild der Segnungen, die wir in den himmlischen Örtern haben.

Wir wissen aber aus Epheser 6, dass in diesen himmlischen Örtern auch noch die Mächte der Bosheit sind, Satan und die Engel, die zu ihm gehören, die Dämonen. Und sie versuchen alles, um uns an dem Genuss der himmlischen Dinge zu hindern. Und dazu benutzt Satan verschiedene Dinge. [00:16:01] Und wenn wir die Feinde sehen, die in der Zeit der Richter das Volk Israel geknechtet haben, dann finden wir in diesen verschiedenen Feinden, wenn man das so sehen will, verschiedene Methoden, die der Feind anwendet, um uns der Segnungen zu berauben.

Der erste in der Zeit Othniels war der König von Mesopotamien, ein Bild der Welt im Allgemeinen. Dann haben wir unter Ehud, dem Richter Ehud, dass sie von den Moabitern geknechtet werden.

Die Moabiter stehen wohl für das Fleisch. Unter Deborah sind es die im Land wohnenden Kanaaniter mit ihren eisernen Wagen, ihrem Heerobersten Sisera, vielleicht ein Bild Satans direkt selbst. [00:17:05] Unter Gideon sind es die Midianiter.

Es scheint so, wenn wir das so lesen am Anfang von Kapitel 6, dass die Midianiter gar nicht so sehr in kriegerische Auseinandersetzungen mit dem Volk sich gezeigt haben, dass sie Städte erobert haben, Menschen umgebracht haben, das lesen wir eigentlich gar nicht. Sondern was sie eigentlich machten ist, sie kamen mit einer solchen Übermacht, es ging ihnen nur darum, wie wir das gelesen haben, ihnen die Nahrungsmittel wegzunehmen. Die haben sie also, ich sage in Anführungszeichen, nur beraubt, sie haben sie nicht getötet oder umgebracht, das lesen wir eigentlich nicht, sondern sie haben sie beraubt, die haben die Ernte weggenommen und dann sind sie wieder abgezogen und nächstes Jahr kamen sie wieder, zack, alles weg an Lebensmitteln. [00:18:03] Das ist das Kennzeichen, wie die Midianiter umgegangen sind mit dem Volk Israel. Sie haben das Volk der Nahrung beraubt.

Für mich scheint dieses seine Auslegung zu finden, im Markus-Evangelium, möchte ich einmal vorstellen, Kapitel 4, da haben wir das vierfache Ackerfeld und dort lesen wir in Vers 18, und andere sind es, die in die Dornen gesät werden, das sind solche, die das Wort gehört haben und die Sorgen der Welt und der Betrug des Reichtums und die [00:19:06] Begierde nach den übrigen Dingen kommen hinein und ersticken das Wort und es bringt keine Frucht.

Mir scheint, dass die Midianiter genau diesen Aspekt darstellen, wodurch Satan verhindert, dass wir eine geistliche Nahrung haben, durch den Betrug des Reichtums, durch die Sorgen des Lebens und durch die Begierden nach allen möglichen Dingen.

Sie kamen, die Midianiter, wie die Heuschrecken, an Menge, der Satan hat eine große Klaviatur auf der er spielt, er hat für jeden etwas, das müssen gar nicht unbedingt sündige Dinge sein, aber es sind irdische Dinge.

[00:20:04] Wir sollen nicht nach den irdischen Dingen trachten, sondern nach dem himmlischen. Ich glaube, dass durch die Midianiter uns diese Gefahr vorgestellt wird und, Geschwister, wir leben nun seit vielen Jahrzehnten in einem äußerst großen Wohlstand.

Wir können uns im Allgemeinen, die meisten von uns, fast alles leisten. Nur noch die älteren Geschwister unter uns, ich meine die über 70-Jährigen, kennen noch die Not des Krieges und der direkten Nachkriegszeit. Ich bin 1950 geboren, ich weiß davon nichts mehr, so gut wie nichts mehr.

Ich weiß nur noch als kleines Kind, dass ich als Dreijähriger mit meinen Eltern und [00:21:02] mit meiner Tante und meinem Onkel und mit meinen Großeltern in einer Zwei-Zimmer-Wohnung gewohnt habe. Das kann ich mich noch ganz dunkel entsinnen. In den Umständen lebt heute keiner mehr von uns. Aber wie gesagt, da war ich ein Kleinstkind, das hat mich nicht so betroffen. Meine Eltern wohl und hier sind vielleicht noch Geschwister, die solche Zeiten mitgemacht haben.

Aber jetzt leben wir schon Jahrzehnte im Wohlstand und können uns alle Dinge leisten und leisten uns viel und die Gefahr ist einfach, dass diese irdischen Dinge und die Sorge darum, sie vielleicht zu verlieren, uns so sehr beschäftigen, dass wir die geistigen Dinge verlieren.

Geschwister, ich denke doch, dass das, was die Segnungen, die himmlischen Segnungen ausmachen, [00:22:02] die wir vor allem im Epheser-Brief beschrieben finden, dass die Brüder, die uns vorangegangen sind im 19.

Jahrhundert, sie haben in einer gewissen Weise das alles noch einmal zurückgewonnen. Durch die Gnade Gottes. Aber ich habe den Eindruck, dass wir dabei sind, alle diese Dinge Stück für Stück zu verlieren, Stück für Stück zu verlieren.

Es nützt nichts zu wissen und damit begnügen wir uns eben, ja wir wissen, was ist Weizen, wir wissen, was ist Gerste, wisst ihr es alle, wovon die Gerste spricht, vom Auferstehungsleben des Herrn, Weizen spricht von unserer wunderbaren Vereinigung mit dem Herrn in Christus sein.

[00:23:07] Wir kennen manche dieser Wahrheiten, Geschwister, theoretisch, können vielleicht Betrachtungen darüber zitieren, aber genießen, dass sie unser Herz ausfüllen, das ist eine ganz andere Sache.

Wie gesagt, die Israeliten damals, sie wussten auch noch, was Weizen ist, klar, die hätten beschreiben können, Weizen sieht so und so aus, das ist Weizen, das ist Gerste, das sind Weintrauben und das sind Oliven, bloß hatten sie sie nicht, sie wussten nur noch, wie die aussehen.

Ich möchte noch einige Dinge aufzeigen, immer wenn sie kamen, die Midianiter, dann haben [00:24:01] sich, wir lesen das in Vers 2, die Kinder Israel in den Klüften und in den Höhlen versteckt. Das heißt, gleichsam sind sie von der Erdoberfläche verschwunden, in Löcher hinein. Geschwister, sind wir noch die Stadt, die oben auf dem Berg liegt und das Licht weithin ins Land wirft, sind wir noch ein lebendiges Zeugnis von dem Herrn Jesus in dieser Welt oder haben wir uns auch schon in Löcher versteckt, dass man nichts mehr sieht. Das nächste ist, wie gesagt, dass ihnen alles genommen wird, Vers 4, keine Lebensmittel [00:25:14] ließen sie in Israel übrig, weder Kleinvieh, noch Rind, noch Esel, keine Lebensmittel meint vor allem auch, keine pflanzlichen Lebensmittel, also kein Getreide ließen sie nicht übrig.

Es war keine Nahrung da für die Israeliten, dann war aber auch Kleinvieh und Rind haben sie auch weggenommen, ich möchte das einmal so anwenden, das waren die Opfertiere, sie hatten nichts mehr, was sie Gott bringen konnten in Anbetung und die Esel, die wurden ja nicht geopfert, ein Esel war ein unreines Tier, wozu brauchte man in Israel Esel, Esel brauchte [00:26:05] man um Lasten

damit zu transportieren, ich will das einmal so anwenden, die sprechen von Dienst, dem anderen dienen, Lasten auf sich nehmen, ja jemand, dem es an eigener Nahrung mangelt, jetzt übertragen auf uns, der keine geistliche Nahrung mehr zu sich nimmt, weil er mit allem möglichen beschäftigt ist in dieser Welt, wer keine Zeit mehr findet, Gottes Wort zu lesen, der so geistlich verarmt ist, der kann natürlich auch keine Anbetung mehr bringen, keine wirkliche, der kann vielleicht noch irgendwelche Phrasen daherreden, aber in seinem Herzen lebt das ja gar nicht mehr und der kann sich auch nicht anderen zum Dienst [00:27:06] verordnen, wovon die Esel, meine ich, sprechen, also keine Nahrung für sich selbst, keine Anbetung, wahre Anbetung für den Herrn und keine Bereitschaft zum Dienst an den Geschwistern und für die Geschwister, das war der Zustand.

Wir müssen uns fragen, ist das nicht auch ein Zustand bei uns? Geschwister, ich habe manchmal Furcht, das muss ich sagen, für mich selbst auch, wie der Herr manche Stunde, wo wir das Brot brechen, diese Stunde ist ja da, wo wir ihm gemeinsam Anbetung auch bringen, wie er sie einmal beurteilen wird, ob er vielleicht über manche Stunde [00:28:05] sagen wird, ihr habt mir nur Konserven gebracht, ihr habt mir nur Dinge gebracht, die uralt waren, das kam gar nicht mehr aus euren Herzen hervor, das war so abgestanden, das war nicht mehr frisch.

Ich habe Furcht, dass wir einmal über manche Stunde, wo wir zusammen kamen, wo vielleicht äußerlich alles noch so ablief, der Herr das zu uns sagen wird.

Habt ihr vielleicht auch schon Stunden erlebt, vielleicht ist das mehr in kleineren Zeugnissen so, wo lähmende Pausen sind, ich spreche nicht von geistlichen Pausen, geistliche Pausen gibt es auch, wo man tief nachdenken kann, aber es gibt auch lähmende Pausen, wo man [00:29:06] merkt, da ist nichts da und wo dann anfangen, Brüder, in Liederbüchern rumzublättern, das muss ja irgendwie weitergehen, das Programm muss ja durchgezogen werden, habt ihr sowas schon mal erlebt? Ihr könnt euch glücklich schätzen, wenn ihr sowas noch nicht erlebt habt, keine wirkliche Anbetung ist da, frisch, die ganz von Herzen kommt, wo wirklich Lob und Anbetung aufsteigt zu Gott.

Nun diese Not, diese Armut hier bei den Kindern Israels führte dazu, dass sie zu Gott geschrien haben.

Hier schrieen sie noch, wie gesagt, wir haben gesehen, ich habe es gesagt, bei Simson später bei den Philistinen haben sie nicht einmal mehr geschrien. Die nächste Frage an uns Geschwister, sind wir reich oder sind wir arm? [00:30:06] Das müssen wir erst einmal vor dem Herrn feststellen.

Sind wir reich an geistlicher Nahrung, sind wir reich in dem, was wir Gott darbringen in der Anbetung? Sind wir reich an Dienst für den Herrn und für die Geschwister? Ist das alles in Fülle vorhanden? Dann lasst uns dankbar sein. Sind wir aber, spüren wir Mangel, haben wir dann schon wirklich geschrien zum Herrn oder haben wir uns an den Mangel gewöhnt, wie die Israeliten zur Zeit der Philister, einfach dran gewöhnt?

Oder rufen wir wirklich zum Herrn und sagen, hier ist unsere Armut, was tut der Herr hier? Hier ist auf etwas Eigenartiges, in den anderen Fällen vorher hat er immer auf das Schreien [00:31:06] so geantwortet, dass er einen Richter geschickt hat. Hier in Richter 6 kommt vor dem Richter etwas anders, da kommt ein Prophet, das sind jetzt die Verse 7 bis 10, der ihnen vorstellt, was Gott an ihnen getan hat, fängt ja an in Vers 8 Mitte, ich, das ist betont, ich, und dann der letzte Vers, aber ihr, das ist dieser Gegensatz, ich habe das getan, das sind im Wesentlichen zwei Dinge, er hat sie aus Ägypten errettet und er hat sie ins verheißene Land gebracht, das sind im Wesentlichen die zwei

Dinge, das in Ägypten wird mit drei Sätzen verschieden formuliert, beschrieben, ich möchte [00:32:06] hier nicht auf die Einzelheiten eingehen und in Bezug auf das Land sagt er zwei Dinge, er hat sie aus der Hand all ihrer Bedrücker errettet und sie vor ihnen vertrieben, das sind die Bedrücker im Land, kam er an und ihnen ihr Land gegeben, das hatte Gott getan. Und dann, als sie dann dort waren, hat er ihnen noch ein Gebot gegeben, sie sollten sich nicht fürchten vor den Göttern der Amoriter, das alles hatte er getan, sie erlöst, sie ins Land gebracht und eine Mahnung mitgegeben oder eine, kann man auch Ermunterung sagen, sie sollten sich nicht fürchten, das heißt natürlich auch, sie sollten sich nicht niederknien vor den Göttern der Amoriter, das ist mit fürchten auch immer gemeint, ihnen Ehrerbietung erweisen, das sollten sie nicht tun und dann kommt dieses Vernichtende oder dieses Urteil [00:33:09] Gottes, aber ihr habt meiner Stimme nicht gehorcht.

Ein einziger Satz als Anklage, viele Sätze, wo er ihnen gezeigt hat, was er für sie getan hat, ja, was hat Gott jetzt eigentlich erwartet, was konnte Gott erwarten aufgrund der Sendung dieses Propheten mit dieser Botschaft, hätte er nicht erwarten können, dass sie Buße tun. Geschwister, das ist etwas, was mich auch ganz eigenartig berührt im Buche der Richter, dass wir das nie lesen im Buch der Richter, nie und selbst nicht von den Richtern, ich [00:34:08] lese bei keinem der Richter so etwas, was ich bei Ezra lese, von Beugung, ich lese bei keinem Richter so etwas wie Daniel, wo er sich demütigt für die Sünden des Volkes, das finden wir im Buch der Richter nicht. Wir hätten es zumindest hier jetzt erwarten können, nachdem Gott einen Propheten gesandt hat, der ihnen ihre Sünde vorgestellt hat, da hätte man doch erwarten können, dass das Volk sich demütigt, sich beugt. Geschwister, das sind so Worte, die kennen wir alle nicht, die hören wir oft, wir müssen uns demütigen, aber wir tun es nicht, wir tun es doch auch nicht, tun wir das als Volk insgesamt, uns demütigen über den Zustand, in dem wir sind oder machen wir nicht einfach [00:35:06] weiter, ist das nicht so, irgendwie wird es schon weitergehen, ich muss das mir aber auch sagen, muss das nicht sich jeder von uns sagen? Jetzt finden wir ab Vers 11 bis 24 die Berufung Gideons.

Es ist interessant, es wird fast so dargestellt, als wenn der Engel zuerst da war und der Engel des Herrn kam und setzte sich unter die Terebinte, die in Ophra war, dass Joas dem Abysseer Rita gehörte und Gideon, sein Sohn, schlug gerade Weizen aus in der Kälte, um ihn Formidian in Sicherheit zu bringen.

Es wird uns jedenfalls zuerst gesagt von dem Engel, da setzte er sich einfach hin, natürlich [00:36:09] um mit Gideon zu sprechen, der da kam, um Weizen auszuschlagen in der Kälte, das heißt, er hat etwas von den Nahrungsmitteln, die Gott seinem Volk gegeben hat, retten wollen. Das lesen wir eindeutig, um ihn Formidian in Sicherheit zu bringen.

Wir lieben Jungen, aber es gilt nicht nur euch Jungen, aber es ist einfach so, wenn man jung ist, dann hat man noch viele, viele Interessen, hatte ich auch und ich sage auch nicht, dass ich heute wenige gerade habe, aber je jünger der Mensch ist, im Allgemeinen, da hat er [00:37:05] noch viele Interessen, es liegt alles so noch vor ihm, die ganze Zeit noch seines Lebens denkt er und so vieles ist da, für das man sich interessieren könnte. Und durch die Medien wird uns das alles heute auch so präsentiert. Und ich kenne manche Jugendliche, die stundenlang, stundenlang am Computer sitzen, nicht um zu arbeiten, das manche benutzen ja auch als Arbeitsgerät, muss man auch Referat für die Schule machen, muss im Internet recherchieren, davon spreche ich nicht, aber stundenlang irgendwelche Onlinespiele auf dem Computer machen, ganz versessen, die Minuten laufen [00:38:08] dahin, die Stunden laufen dahin, sind hier auch solche Jugendliche unter uns, müssen nur ehrlich sein, ist das nicht so, das packt ein, man kommt davon nicht los, ganz verführerisches Medium.

Tja, das sind die Medianiter, das sind die Dinge, womit der Teufel uns die Zeit wegnimmt und im Nu ist der Tag vorbei und man hat keine Zeit gefunden, in Gottes Wort zu lesen. Und dann gibt es natürlich Inhalte auch noch darin, die nicht gut sind für uns, es ist nicht nur die verlorene Zeit, sondern das sind Dinge, die unsere Seele beschmutzen. [00:39:05] Und hier war jemand, dieser Gideon, der wollte etwas retten von der Nahrung, die Gott gegeben hat. Und das ist eben die Frage, willst du auch etwas retten, dann rette dir mal, ich fange mal an mit einer Viertelstunde, ich meine jetzt die Jüngeren, ich meine nicht die Älteren, eine Viertelstunde, nimm doch mal wenigstens jeden Tag eine Viertelstunde, die du reservierst für geistliche Dinge. Und ich möchte dir noch einen Rat geben, diese Viertelstunde solltest du zeitlich festlegen. Wenn du die frei verschiebbar in den Raum reinsetzt, irgendwann am Tag, dann kannst du ziemlich sicher sein, dann findest du sie nicht, diese Zeit. [00:40:02] Und ist da gerade etwas anderes wichtiger, du musst dir natürlich da schon eine Zeit aussuchen, wo du weißt, in dem Zeitfenster kommt normalerweise nichts anderes, aber dann nimm dieses Zeitfenster und dann lass alles andere weg, auch Musik auf den Ohren, die muss auch weg. Nicht, dass du die Bibel liest und nebenbei läuft dann noch die Musik da über, die Dinger, die da auf den Ohren sitzen, nicht, dass wir Stille haben, das ist so wichtig.

Das ist eigentlich jetzt hier am Anfang zuerst einmal das einzige Positive, was von Gideon gesagt wird. Das tat er, er rettete etwas vor dem Zugriff des Feindes. Und da müsst ihr auch ganz feste Herzensentschlüsse sagen, ich nehme eine Zeit, die reserviere ich für den Herrn und die lasse ich mir von niemandem wegnehmen. Dann sehen wir noch, dass er diesen Weizen an einem eigenartigen Ort ausschlug, normalerweise [00:41:09] schlägt man Weizen auf der Tenne aus, eine Tenne ist ein erhöhter Ort, damit dann der Wind darüber blasen kann, wenn man dann wurfelt, damit die Spreu weggeweht wird. Eine Kelter ist eine Vertiefung, ist eine Grube, wo normalerweise Weintrauben hineinkommen, die man dann tritt. Dazu ist eine Kelter da, eine Vertiefung im Boden, aber es war eben so, er musste diesen Ort aufsuchen, damit er nicht gesehen wurde von den Midianitern, das war natürlich zum Schutz.

Darf ich das auch mal sagen, du musst einfach eine praktische Anwendung, hast du einen stillen Ort, wohin du dich zurückziehen kannst, wo du einfach die Tür zumachen kannst und du nicht gestört wirst. Ich denke, das ist vor allem in Familien wichtig, wo viele Kinder sind, wenn du das im Wohnzimmer [00:42:07] machen willst oder im Spielzimmer, deine stille Zeit, das geht nicht, da wirst du laufend gestört, da kommt der rein und dann ist da was, nein, du musst dich zurückziehen. Um diese Zeit zu finden, eine ganz praktische Sache.

Dann spricht ihn der Engel an, nennt ihn einen tapferen Helden, weil was hat denn der Großes getan, der Gideon, hat er schon Midianiter in die Flucht geschlagen? Nein, das Einzige, was er bis dahin getan hat, war ein bisschen Weizen gerettet, mehr hatte er noch gar nicht getan. Und dann sagt der Engel zu ihm, du bist ein tapferer Held, darf ich das mal so sagen, wenn du es fertig bringst, eine Viertelstunde an jedem Tag zu reservieren, vielleicht wird [00:43:06] es auch mal eine halbe Stunde, aber erst mal eine Viertelstunde, dann sagt der Herr dir auf, du bist ein tapferer Held, wenn du das schaffst, einen solchen Zeitraum wirklich für mich zu reservieren, Tag für Tag, dann bist du ein tapferer Held, das bedarf nämlich Ausdauer und Energie. Ich glaube, das wissen viele von uns, wir waren alle mal jung, dass wir Tage hatten, wo wir nicht in der Bibel gelesen haben, oder ist hier jemand, der sagt, von dem Tag an, wo ich gläubig geworden bin, habe ich jeden Tag eine Viertelstunde mindestens genommen mir, wer wird die Hand heben, ich wäre froh für jeden, der sie hebt, ich kann sie nicht heben.

Das ist es nämlich, das ist schon sehr tapfer, wenn jemand das durchhält, diese Reservierung

[00:44:03] für den Herrn.

Jetzt sehen wir eine zweite Eigenschaft von Gideon, und Gideon sprach zu ihm, bitte mein Herr, wenn der Herr mit uns ist, warum hat denn dies alles uns betroffen? Merkt ihr was, Gideon spricht sofort vom Volke Gottes, der Herr hatte zu ihm gesagt, du bist ein tapferer Held, da ist der Gideon nicht 10 cm größer geworden gleich mal, nein, der denkt sofort an das Volk Gottes, ich denke, ich hoffe doch, dass wir Älteren jeden Tag an das Volk Gottes denken, jeden Tag die Not des Volkes Gottes in der einen oder anderen [00:45:06] Form, wo Not ist, vor den Herrn bringen, zu ihm rufen deswegen, aber es könnte sein bei den Jüngeren, dass das noch nicht dein Thema ist, dass du sagst, nein, mein Thema bin ich und mein Glaube, das ist auch mal für den Anfang gut, aber irgendwann kommt die Zeit, da wird dein Blick geweitet, da denkst du an das Volk Gottes, an die Kinder Gottes, weißt du, und dann kann man folgendes machen, man kann die Schwachheiten im Volke Gottes sehen und sagen, oh, guck mal, was der macht und was der macht und wie das da aussieht und wie das da aussieht, das ist überhaupt nicht schwer, das ist überhaupt nicht schwer, du kannst den ganzen Tag dranbleiben, überall mit dem Finger drauf zeigen, was da alles [00:46:03] so falsch ist, weißt du, wie du dann bist, dann stellst du dich völlig außerhalb vom Volk Gottes, so als der Oberkritiker und überall mit dem Finger rein, das bringt überhaupt nichts, du bist ein Teil davon und jeder, der so rangeht und nur die Fehler aufzeichnet und die Schwächen beim Volke Gottes, der hat sich noch gar nicht richtig gesehen. Ich aber um mein Haus, ja, ich habe gesündigt. Nein, so war das hier bei Gideon nicht, er sah die Not des Volkes, das ist also das Nächste, das Erste war, dass er für sich selbst was retten wollte, das Zweite war, dass er ein Empfinden hatte für die Not des Volkes. Übrigens ist es nicht sehr schön, hätten wir uns getraut, er wusste ja am Anfang noch nicht [00:47:05] ganz genau, mit wem er da sprach, aber hätten wir uns getraut, sofort zu kontern, also der sagt ihm, du bist ein tapferer Held und dann, er ist ja noch höflich, er ist ja ganz höflich, bitte mein Herr, bitte mein Herr, eine gewisse Höflichkeit hatte er schon, der Gideon, aber was er dann sagt, wenn der Herr mit uns ist, warum hat denn dies alles uns betroffen? Ich sage mal, der ließ sich nicht einfach abspeisen, nicht, dass der Engel ihn abspeisen wollte, aber der war nicht so schnell, naja, ist ja alles in Ordnung, nein, die Not empfand er tief und das dürfen wir auch ganz ehrlich vor Gott ausbreiten. Und dann sagt ihm der [00:48:03] Herr, dass er Israel retten sollte in seiner Kraft und er ihm, habe ich dich nicht gesandt.

Jetzt finden wir das nächste bei Gideon, Ab Vers 15, bitte mein Herr, womit soll ich Israel retten? Siehe, mein Tausend ist das Ärmste in Manasse und ich bin der Jüngste im Haus meines Vaters. Gideon war nicht jemand, der sagte, klar, mache ich, keine Frage, ich bin der geeignetste Mann dafür, hast gerade ein Richtigen ausgewählt. Nein, das hat er gar nicht gesagt. Der sah diese Riesenaufgabe und ist erstmal verzagt. Er ist demütig, ich möchte das ruhig positiv hier sehen. Natürlich kann man in dieser Haltung zu weit [00:49:08] gehen, ein Mose ist zu weit gegangen, nicht, der dann zum Schluss gesagt hat, ich kann nicht reden und immer wieder Gott widersprochen hat. Aber hier, glaube ich, Gideon geht nicht zu weit. Er sagt erst einmal, dass er eigentlich schwach ist. Das müssen auch wir erkennen, wenn der Herr uns benutzen will, dann ist es immer gut zu erkennen, dass in einem selbst gar keine Kraft ist. Und dann versichert ihn der Herr in Vers 16, dass er mit ihm sein will und er Midian schlagen wird. Und in Vers 17 scheint es, dass Gideon so langsam es dämmert, [00:50:02] wer da mit ihm spricht. Wenn er sagt, wenn ich nun Gnade gefunden habe in deinen Augen, so gib mir ein Zeichen, dass du es bist, der mit mir redet. Also wir merken, da ist eine gewisse Ahnung bei ihm, Gott redet mit mir. Aber er ist sich nicht ganz sicher. Und das Zeichen sollte darin bestehen, dass er die Gabe, die er ihm nun bringen wollte, annimmt. Und dann sagt der Engel des Herrn zu ihm, Ende Vers 18, ich will bleiben, bis du wiederkommst.

Das ist, finde ich, sowas rührendes. Geschwister, wir haben oft keine Zeit. Wir haben oft keine [00:51:03] Zeit. Wir werden gehetzt von Termin zu Termin. Aber Gott hat Zeit. Wir müssen uns mal vorstellen, wie lang sowas dauert. Der hat dieses Ziegenböcklein zubereitet. Der hat das gekocht. Das war zwar alles falsch ein bisschen, das werden wir noch sehen. Gott als Opfer was zu bringen, gekochtes Fleisch, das lesen wir nirgends wo in den Opfervorschriften, dass da gekochtes Fleisch gebracht werden soll. Das war nicht richtig. Aber ich meine jetzt erstmal, das war doch eine Prozedur, die eine Zeit lang dauert. Ein ganzes Ziegenböckchen kochen, selbst wenn er das vorher in Teile zerlegt hat, das geht ja nicht ganz so schnell. Zudem hat er noch ungesäuerte Kuchen gebacken. Eine Stunde? Weiß ich nicht, wie lange das gedauert hat. Und Gott hat einfach gewartet. Hat einfach gewartet. Geschwister, ich weiß, wie das [00:52:05] mir geht, wenn meine Kinder sagen, Papa, wartest du eine Stunde? Da habe ich zehn Sachen, die ich inzwischen dazu in der Zeit, bis die da wieder kommen, dann bin ich nicht mehr da. Dann finden sie mich nicht mehr. Ja, ich habe nicht so viel Zeit. Wir oft haben nicht so viel Zeit. Gott hat sich so viel Zeit genommen, hat einfach gewartet, bis er fertig war, um das alles zuzubereiten. Wie schön ist das? Gott wartet auf uns. Ich hatte es schon angedeutet, dieses Opfer hier, da ist sehr viel Unkenntnis darin. Wie gesagt, dass er das Fleisch gekocht hat, nirgendwo bei den Opfern finden wir irgendetwas dergleichen. Natürlich, wenn es ein Friedensopfer war, wenn das Fett dann auf den Altar kam, da hat Gott dann nicht gesagt, wie das Fleisch, [00:53:07] das dann für den Israeliten war, wie das zubereitet werden sollte. Das konnte auch ein Israelit kochen, das war nicht verboten. Aber das, was als Gott als Opfer gebracht wurde, das wurde niemals gekocht. Geschwister, nur ein kleiner Nebengedanke ist das. Wir lesen das auch beim Passa, das sollte gebraten werden am Feuer, keinesfalls gesotten im Wasser, keinesfalls. Wasser, wenn ich das zum Sieden bringe, das sind 100 Grad auf Meeresboden und wenn ich dann höher gehe, dann wird es noch ein bisschen weniger. Maximal, wenn ich es nicht unter Druck setze, bei offenem Deckel, maximal 100 Grad Celsius. Heißer wird Wasser nicht. Aber eine Feuerflamme, die direkt an das Fleisch angreift, ist viel heißer, viel heißer als 100 Grad. Und das bedeutet im Bezug, das Opfer ist ja ein Bild von dem [00:54:06] Herrn Jesus, dass die Leiden, die auf den Herrn Jesus kamen, nicht abgemildert waren. Sie trafen ihn in voller Härte. Das ganze Gericht Gottes, da war keine Milderung da.

Wasser praktisch ist mildernd, weil die Hitze nicht über 100 Grad ging. Darum durfte beim Passa es nicht gesotten werden, sondern am Feuer gebraten, um zu zeigen, dass die Leiden des Herrn in keiner Weise durch irgendetwas gemildert waren. Aber er hat das hier so gebracht, gekocht und brachte auch noch die Brühe da. Da sagt Gott, gieß mal aus. Der Engel sagt, gieß aus. Und das Fleisch da, leg es auf den Felsen. Der Fels ist ein Bild von Christus [00:55:08] und alles, was wir Gott bringen, bringen wir durch ihn vor Gott. Anders können wir Gott nichts bringen. Und die Art und Weise, wie dann aus dem Felsen das Feuer schlägt, um dieses Fleisch zu verbrennen und das dann in dieser Feuerflamme der Engel des Herrn auffährt, das zeigt an Gideon, wer es wirklich war, der mit ihm geredet hat. Und jetzt ergreift ihn Furcht. Das war nur zu bekannt, dieser Satz, niemand kann Gott sehen und leben. Diese Furcht hatte ein Manor. Diese Furcht hat jetzt auch ein Gideon. Er hat Gott gesehen. Aber Gott beruhigt ihn. Friede dir, fürchte dich nicht. Und als Antwort auf diese Zusage Gottes [00:56:07] baut er dann Gott einen Altar und sagt, der Herr ist Frieden. Hier eine praktische Anwendung, Geschwister. Wenn wir dem Herrn dienen wollen, und darum geht es ja hier, Gideon sollte dem Herrn dienen in der Befreiung des Volkes Gottes von den Midianitern. Wenn wir dem Herrn dienen wollen, dann können wir das nur, wenn wir einen ganz gegründeten Frieden haben. Jemand, der selbst für sich seiner Errettung nicht ganz gewiss ist, der da immer noch schwankt, der kann nicht wirklich dem Herrn dienen. Das ist nicht möglich. Auf einer solchen Basis kann man dem Herrn nicht wirklich dienen. Der Ausgangspunkt für einen machtvollen Dienst, ein Ausgangspunkt mindestens, muss sein, dass man selbst tiefen Frieden mit Gott hat. Dass [00:57:08] die Frage der

Sünde für einen vollständig geklärt ist. Und jetzt möchte ich die Frage doch hier in den Raum stellen. Ist für jeden hier im Raum diese Frage geklärt? Hat jeder hier im Raum Frieden mit Gott? Dass er sagt, meine Sünde, dafür starb der Herr Jesus und Gott wird mich nie mehr dafür zur Rechenschaft ziehen? Ist das ganz fest in deinem Herzen? Oder ist das alles noch sehr vage? Ist das heute so und morgen wieder anders? Oder bist du mit deinen Sünden überhaupt noch nicht zum Herrn Jesus gekommen? Nein, wenn wir ihm dienen wollen, dann geht das nur auf der Grundlage dessen, dass wir einen gefestigten Frieden [00:58:05] haben. Und nun haben wir in den Versen 25 bis 27, das, was geschehen muss unbedingt, eine weitere Voraussetzung dafür, jetzt für Gideon Führer des Volkes in der Schlacht zu sein. Also zuerst einmal ein gefestigter Friede und zweitens, er muss nun die Götzen in seiner Vaterstadt, der Götze, den wohl sein Vater selbst aufgebaut hat, diesen Götzenaltar und die daneben stehende Aschera muss er vernichten. Ihr Schwestern, das ist ein nächstes. Wir können Gott nicht dienen, wenn in unserem Leben Dinge sind, die im Widerspruch zu der [00:59:05] Heiligkeit Gottes stehen. Wenn wir in unserem Leben Dinge dulden oder in unseren Häusern Dinge sind, wo uns der Herr sagen muss, die haben im Hause einer Person, die mir dienen will, nichts zu suchen, dann musst du diese Dinge hinwegtun. Darf ich fragen, ich habe auch solche Dinge gehabt, die ich wegtun musste. Hast du vielleicht DVDs, wieder vielleicht mehr die Sache an die Jugendlichen, wo du sagen musst, die, da sind Dinge darin, die beschmutzen mich, die haben mich schon beschmutzt, weil ich sie angeschaut habe und es steht immer noch in deinem Regal, dann musst du es nehmen, heute Abend nach Hause gehen. Ich [01:00:05] meine das ganz ernst. Diese DVDs nehmen, du hast gesagt, die hat 9,99 Euro gekostet oder was weiß ich, da war doch Geld. Schmeiße weg. Vielleicht musst du mehrere DVDs wegschmeißen, vielleicht sind es ein paar Bücher, die du wegschmeißen musst. Und ich kann dir sagen, wenn du es nicht tust heute Abend, wenn die weiter da stehen, dann sind sie weiter eine Versuchung in deinem Leben. Und dann wirst du weiter dem Herrn nicht dienen können. Du kannst ihm nicht dienen, wenn diese Dinge in deinem Leben stehen bleiben. Das geht nicht. Das ist ernst. Ich denke, das darf in vielen Schränken, war in meinem auch. Dinge stehen, die müssen weg. Einfach weg. Und bitte, wein dem Geld nicht nach, die das gekostet hat. Und verkauf sie auch nicht an deine Klassenkameraden. Willst du die auch noch beschmutzen? [01:01:06] Das ist das Letzte. Wir wissen, in der Apostelgeschichte, die hatten da Bücher, als sie zum Glauben gekommen waren, da erkannten sie, die sind nicht in Ordnung. Die sollten nicht sein. Was haben sie gemacht? Die Bücher verkauft? Nein, die haben einen großen Scheiterhaufen gemacht, die haben sie verbrannt. Also bitte nicht die Dinge dann noch verkaufen, um wieder das Geld zu bekommen. Werf sie weg. Ich meine das ganz ernst. Ich hoffe, dass heute Abend einiges aus den Häusern raus fliegt. Ich erzähle das hier nicht, damit wir eine schöne Geschichte hören. Die Dinge sind ernst. Und vielleicht sagt der Herr dann heute Abend, tapferer Held. Ja, weil du den Griff gemacht hast und ab in guter Eimer damit. Oder Mülleimer.

Tapferer Held. Vielleicht sind es andere Dinge. Das müssen nicht immer ganz böse Dinge sein.

[01:02:08] Da ist der Kicker, was weiß ich, wie viele Jahre bende. Der Kicker, das ist so eine Sportzeitschrift.

Frag dich mal, wie viel Zeit du verbringst, um den Kicker zu lesen. Und wenn du feststellen musst, ich brauche mehr Zeit, um den Kicker zu lesen, als das Wort Gottes, dann schmeiß den Kicker weg. Das geht dann nicht. Dann ist er dir ein Götze geworden. Alles, was dir wichtiger ist als der Herr, ist ein Götze. Ich will nicht gesetzlich sein. Es geht nicht darum. Ich möchte, dass wir solche sind, die für den Herrn brennen. Und es gibt da Dinge, die hindern uns daran. Alles, was mir wichtiger ist als der Herr, was mir mehr Zeit nimmt, als die geistlichen Dinge. Es gibt natürlich, kannst du sagen, ich muss acht [01:03:01] Stunden am Tag arbeiten. Klar, davon spreche ich nicht. Spreche von dem, was deine

Freizeit füllt. Dann schmeiß es weg. Nicht, dass ein Kicker als solches böse ist. Ihr versteht mich. Aber wenn es ein Götze für dich geworden ist. Wir wissen, früher wurde gesprochen unter den Geschwistern gegen den Fernseher. Ich weiß, dass er heute in manchen Häusern steht. Aber es muss ja gar kein Fernseher sein. Heute kann man ja alles auch via Internet auf dem Computer haben. Und jetzt ist es schwierig. Du brauchst ihn beruflich. Oder du brauchst ihn für die Schule. Das glaube ich dir. Ist so. Das brauchen heute viele beruflich und für die Schule. Das heißt, das Gerät steht im Haus. Ja, dann musst du dir in deinem Herzen [01:04:05] was vornehmen, mit diesem Gerät richtig umzugehen. Die Götzen müssen fallen. Wir sehen, dass hier Gideon nicht den Mut hatte, das bei Tag zu tun. Wo alle Leute das sehen konnten. Hat es in der Nacht gemacht. Aber Gott hat ihm auch nicht gesagt, jetzt musst du mittags um zwölf dahin gehen und den Altar umlegen. Hat Gott von ihm nicht gefordert. Nur gesagt, das musst du umlegen. Der muss fallen, dieser Altar. Und die Aschera auch. Hat ihm aber den Zeitpunkt nicht vorgeschrieben. Das ist eine Gnade des Herrn. Er tat es bei Nacht. Dann sehen wir, dass diese Sache doch kund geworden ist. Ob da von den Zehn, die er da mitgenommen hat, jemand nicht dichthalten konnte, auf jeden Fall. Wir wissen es nicht. Auf jeden Fall ist die Sache ruchbar geworden und Gideon war es. Und jetzt hätte ich fast [01:05:04] erwartet, dass einer am meisten erbost ist. Nämlich der Vater Gideons. Denn vermutlich hatte er selbst diesen Altar gebaut und sein Sohn reißt ihn nieder. Darf ich da auch mal was sagen? Vielleicht muss uns einmal ein Kind, ein Sohn von mir, musste mir auch mal etwas sagen. Vielleicht muss uns ein Kind mal sagen, Papa, was ist denn das da in deinem Leben? Dann schlucken wir nicht. Wenn uns Kinder auf etwas aufmerksam machen müssen, manchmal ist das sehr heilsam. Dann müssen uns die Kinder sagen, wo in unserem Leben Götzen sind. Das ist hart, aber kann heilsam sein. Ihr Kinder, wenn ihr sowas seht bei euren Eltern, dann lasst euch die rechte Art und Weise schenken, es so zu sagen. Mein Sohn [01:06:06] hatte eine Art und Weise, das mir zu sagen, die mich sehr gerührt hat. Das war nicht frech. Das war mit sehr viel Demut gesagt, dass es mich noch mehr beschämt hat. Das kann mal die Aufgabe von einem Kind sein, den Eltern zu zeigen, so geht es nicht. Aber das bedarf sehr viel Feingefühl. Und dann sehen wir, wie Gott in Gnaden wirkt, das ist sehr, sehr schön, wir haben das nicht mehr gelesen, ich will es nur kurz sagen, wie Gott in Gnaden wirkt, dass der Vater auf eine Idee kommt, die Gefahr von seinem Sohn abzuwenden, die finde ich ganz toll. Was wollt ihr denn? Der Baal kann doch für sich selbst streiten. Welch eine Weisheit bei dem Vater Gideons da plötzlich. Natürlich kann man [01:07:06] sagen, der bangte um das Leben seines Sohnes. Er selbst war aber vielleicht auch verärgert, wie sein Sohn das getan hat, mit dem Altar, den er selbst errichtet hat. Aber er liebte seinen Sohn und dann gab ihm Gott einen Gedanken, wie er seinem Sohn zu Hilfe kommen konnte und das führte dann ja auch dazu, dass er gerettet wurde. Wenn wir in dem Gehorsam zum Herrn in eine gefährliche Situation kommen, das kann mal sein, das ist aber äußerst selten, das kann aber durchaus mal sein, dann können wir auch damit rechnen, dass Gott seine Hand über uns hält. Und dann noch ganz kurz die Verse 33 bis 35. Und ganz Midian und Amalek und die Söhne des Osten versammelten sich allesamt und sie setzten über den Jordan [01:08:04] und lagerten im Tal Israel. Was ich hier äußerst interessant finde, ist, wie Gottes Wort das in der Chronologie darstellt. Wann kommt der Feind? In dem Moment tritt er auf den Plan, wo Gideon das, was noch hinderlich war in seinem Leben, hinweggetan hatte, wo er die Dinge in Ordnung gebracht hat, indem er das, was Götzendienst war, entfernt hatte. In dem Moment kommt der Feind mit seiner ganzen Macht. Solange wir das Böse in unserem Leben dulden, in unseren Schränken, in unseren Köpfen oder wo auch immer, hat uns der Feind [01:09:05] gleichsam in der Tasche. Da muss er sich nicht anstrengen. Da bist du für den Feind keine Gefahr. Er hat dich in der Tasche. Aber in dem Moment, wo du die Dinge in deinem Leben ordnest, gottgemäß, da wacht er auf. Gott wird dann weiterhelfen. Das werden wir ja morgen sehen. Wir müssen keine Angst haben. Aber das beunruhigt den Feind. Wenn Menschen beginnen, wenn du beginnst, dein Leben zu ordnen, gemäß den Gedanken Gottes, dann wird der Feind wachgerüttelt. Denn jetzt fühlt er sich bedroht, in diesem

Moment. Nochmal, so wird das hier dargestellt. Ich denke nicht, dass, wir wissen nicht, ob der Feind etwas gehört hat, von dem, was Gideon dort getan hat. Das wissen wir gar nicht. Aber geistlicherweise [01:10:03] wird es uns gerade in diesem Moment geschildert. Und das ist auch geistliche Wahrheit. Wenn wir uns klarstellen, in Bezug auf die Forderungen des Herrn, in dem Moment haben wir den Feind gegen uns, weil er dann in uns jemand sieht, der gegen ihn auftritt, der ihm Tränen abnimmt, ach möchte der Herr schenken. Ich will nochmal zwei Dinge besonders hervorheben. Dass wir beginnen, Nahrung in Sicherheit zu bringen, geistliche Nahrung, vor dem Feind, der uns jede Zeit rauben will, damit wir bloß nicht die Bibel lesen, damit wir bloß nicht beten, lasst uns etwas retten davon. Zeit für den Herrn, stille Zeit. Und das Zweite, lasst [01:11:08] uns aus unserem Leben die Dinge entfernen, radikal. Vielleicht müssen es heute Abend einige zu Hause tun. Dinge, von denen wir wissen, wenn der Herr Jesus mit uns neben uns in unserem Zimmer steht und da mit dem Finger drauf zeigen würde, dann wüssten wir ganz genau, das muss weg und das muss weg und das muss weg. Dann tu es. Und dann wird der Herr weiter zeigen, wie er uns benutzen kann.